

## Liebe Leserin, lieber Leser!

Wie stark die Säkularisierung in der modernen Gesellschaft bereits fortgeschritten ist, das zeigt sich u.a. in der Bewertung medizinischer und theologischer Prinzipien. Die Zunahme bei den Abtreibungen spiegelt die Krise des menschlichen Gewissens wider. Aber es gibt auch ein Umdenken bei den jungen Menschen, das Hoffnung macht. Während Gesetze wie die in Frankreich und Luxemburg die Würde des Menschen erst ab Geburt verankern, hinterfragen immer mehr junge Menschen das Credo einer Gesellschaft, das zwar vermeintlich die Freiheit schützt, aber im Grunde nur den Gleichschritt will. Eine Demokratie, die die Meinung steuert und Unbequemes sanktioniert, entlarvt sich selbst.

VkdL-Info No. 2 / 2026



### Orientierung für junge Ärzte dringend erforderlich!

Alle reden und schreiben von Patientenautonomie und Selbstbestimmung. Dabei gerät oft der Aspekt der Fürsorge aus dem Blick. Dass ein Gespür für die **Balance zwischen Fürsorge und Autonomie** eine wesentliche Kernkompetenz für zukünftige Ärztinnen und Ärzte ist, das betonte jüngst die Direktorin des *Instituts für Medizinische Anthropologie und Bioethik (IMABE)*, *Susanne Kummer*, in einem Interview mit „CNA Deutsch“ (15.3.2026). Auf diese Herausforderung würden jedoch junge Ärzte, Pflegekräfte und Medizinstudenten gegenwärtig kaum vorbereitet werden. Die „**Young MedEthics**“ 2026, die Anfang Mai in Wien stattfinden wird, stellt genau dieses Thema in den Fokus. Laut Susanne Kummer stoßen Ausbildung und Klinikalltag immer öfter an ihre Grenzen. Die Wiener Direktorin ist überzeugt, dass alle drei Ebenen — Wissensvermittlung, Gewissensbildung und konkrete Unterstützung im Berufsalltag — ins Wanken geraten, wenn die **ethische Grundlage** fehlt. Leider investiere man enorm viel Zeit in technisches Wissen, bilde aber „kaum das Urteilsvermögen aus, das man braucht, wenn es um eine Entscheidung am Bett eines Sterbenden geht und man nicht weiß, woran man sie orientieren soll“, so Kummer. Gemäß einer Studie von 2024 wollen 90 Prozent der Absolventen der MedUni Wien besser auf ethische Entscheidungssituationen vorbereitet werden. Auch in Deutschland und der Schweiz sieht es nicht besser aus: „66 Prozent fürchten sich vor ethisch schwierigen Situationen, vor allem am Lebensende. Diese Zahlen sind ein Alarmsignal“, meint Susanne Kummer.

Die Desorientierung und das Gefühl, mit diesen Fragen allein gelassen zu werden, wirke sich auch unmittelbar auf die Resilienz aus. Kummer weiß: Eine fehlende Unterstützung „führt zu moralischem Stress, zu therapeutischem Übereifer, zu Burnout, zu Drop-outs“. Wenn es im Gesundheitsbereich nur um Kosten, Patientenrechte, Autonomie und Ökonomisierung gehe, vergesse man die unverfügbare Würde, die jeder Mensch hat. „81 Prozent der Ärzte und Pflegenden fühlen sich laut einer deutschen Studie nicht vorbereitet auf den Umgang mit sterbenden Patienten“, hebt Susanne Kummer hervor. Wer sich vom **christlich-humanistischen Menschenbild** leiten lasse, der frage nicht nur „Was kann ich tun?“, sondern auch immer: „Was soll ich tun — oder vielleicht lassen?“

### Theologie und Philosophie brauchen einander

Am 14. März 2026 verstarb der Philosoph *Jürgen Habermas* im Alter von 96 Jahren. Der neue Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, *Bischof Dr. Heiner Wilmer SCJ*, bezeichnete den Vertreter der sogenannten Frankfurter Schule (*Adorno u.a.*) in einer Gedenkfeier als „Ausnahme-Philosoph“, der in der Weite seines Denkens Brücken baute zwischen Philosophie und Religion. Wilmer betonte: „Unvergessen ist sein Dialog mit Joseph Ratzinger, der gezeigt hat, dass die Theologie nicht ohne die Philosophie und die Philosophie nicht ohne die Theologie bestehen kann“.

Auch die „Tagespost“ erinnerte in ihrem Nachruf an das Gespräch, das der damalige Präfekt der Glaubenskongregation, *Josef Kardinal Ratzinger*, im Jahr 2004 mit Jürgen Habermas führte. Obwohl der Philosoph sich selbst als „religiös unmusikalisch“ bezeichnete, gestand er dem Christentum eine bedeutsame Rolle zu: Er erkannte in ihm eine „wichtige Quelle moralischer Intuitionen“. Wichtig war beiden „das Gespräch als Weg“, so zitiert „CNA Deutsch“ am 16.3.2026 die katholische Wochenzeitung aus Würzburg. Habermas warnte auch davor, „religiöse Stimmen aus dem öffentlichen Diskurs zu verdrängen, weil demokratische Gesellschaften auf normative Ressourcen angewiesen seien“.

Quelle: CNA Deutsch, 16.3.2026

### Die Augen öffnen für die Wunden der Welt

Bei seinem Angelus am Sonntag, 15. März 2026, erklärte der Heilige Vater, warum Gott Mensch geworden sei. Es habe sich vielfach die Meinung verbreitet, dass der Glaube eine Art „Sprung ins Ungewisse“ sei und auf die Vernunft verzichte, dass also gläubig zu sein bedeute, „blind“ zu glauben. Aber das sei nicht so. Vielmehr sei Jesus deshalb Mensch geworden, damit „der vom Atem seiner Gnade durchwirkte Lehm unserer Menschlichkeit ein neues Licht empfangen konnte, das uns befähigt, uns selbst, die anderen und Gott in der Wahrheit zu erkennen“, so *Papst Leo XIV.* Der Glaube sei „kein Rückzug in irgendeine religiöse Gewissheit“, vielmehr helfe der Glaube, „vom Gesichtspunkt Jesu aus [zu blicken]“, so zitiert CNA Deutsch den Heiligen Vater in Rom. Durch den Glauben habe der Mensch Teilhabe an Jesu Sichtweise, die uns auffordere, „die Augen zu öffnen“, insbesondere für das Leid der anderen und die Wunden der Welt.

Gerade heute brauche es „angesichts der vielen Fragen des menschlichen Herzens und der dramatischen Situationen von Ungerechtigkeit, Gewalt und Leid“ einen prophetischen Glauben, „der die Augen für die dunklen Seiten der Welt öffnet und ihr durch den Einsatz für Frieden, Gerechtigkeit und Solidarität das Licht des Evangeliums bringt“, so Papst Leo. Daher sei es jedem aufgetragen, ein Christentum „der offenen Augen“ zu leben.

Quelle: CNA Deutsch, 15.3.2026

### Fragwürdige Unterstützung durch KI-Chatbots

Laut Bericht auf der Internetseite [de.euronews.com](https://www.euronews.com) vom 13.3.2026 ergab eine Forschungsstudie, dass 8 von 10 KI-Chatbots ihre Hilfe anbieten, **wenn Jugendliche Gewaltpläne schmieden**. Im Rahmen der Studie gaben sich Forschende als 13-jährige Jungen aus, die eine Massengewalt planten. Das Ergebnis: 8 der 10 populärsten KI-Chatbots „gaben Hinweise, wie sie Amokläufe an Schulen, Attentate auf Personen des öffentlichen Lebens und Bombenanschläge auf Synagogen durchführen können“, so der Bericht. In der Untersuchung, die vom „Center for Countering Digital Hate, CCDH“ (Zentrum zur Bekämpfung digitaler Hetze) und vom Sender CNN durchgeführt wurde, analysierten die Forscher über 700 Antworten von 9 großen KI-Systemen, die bekannt sind: **Google Gemini, Claude, Microsoft Copilot, Meta AI, DeepSeek, Perplexity AI, Snapchat My AI, Character AI** und **Replika**. Hierbei stellte sich heraus, dass Details zu Gewalttaten selbst dann nicht blockiert wurden, wenn die Nutzer sich als minderjährig zu erkennen gaben. Der Geschäftsführer des CCDH betont, dass „Nutzerinnen und Nutzer innerhalb weniger Minuten von einem vagen Gewaltimpuls zu einem deutlich detaillierteren, umsetzbaren Plan gelangen können“, so *Imran Ahmed*. Interessant war für die Forscher auch, ob Chatbots versuchen, Nutzerinnen und Nutzer von Gewalttaten abzuhalten. Nur ein KI-System von 9, nämlich **Claude**, riet in 76 % der Antworten von der Tat ab, ansonsten gaben nur **ChatGPT** und **DeepSeek** gelegentlich Warnhinweise heraus. Besonders tragisch verlief der jüngste Fall in Kanada: Zwar hatte eine Mitarbeiterin von **OpenAI** die „auffällige Nutzung des Chatbots durch die Verdächtige“ gemeldet, aber die Information wurde nicht an die Behörden weitergegeben. So konnte der Amoklauf im kanadischen Tumbler Ridge nicht verhindert werden. Der Fall und auch die Studie des CCDH zeigen, welche Macht Algorithmen längst haben!

### Der größte Frust-Faktor für Lehrkräfte

Auf der diesjährigen **didacta** in Köln wurden die Ergebnisse einer neuen Studie vorgestellt, die Wissenschaftlerinnen der Universität Köln und Forscher der Katholischen Hochschule NRW in ganz Nordrhein-Westfalen durchgeführt haben. Dazu befragte man insgesamt 1.178 Lehrkräfte.

Als zentrales Ergebnis stellte sich heraus: Ob Lehrkräfte im Schuldienst bleiben oder irgendwann innerlich kündigen oder gar aussteigen, das hängt weniger von der individuellen Belastbarkeit ab, als man gemeinhin dachte. So sind funktionierende Teams und stabile schulische Strukturen das A und O für Freude am Lehrberuf. Als größter Frust-Faktor wurde das Einzelkämpfertum genannt. Die Ursachen für den tatsächlichen Ausstieg sind bislang wenig erforscht worden. Der Lehrkräftemangel wird zwar seit Jahren intensiv diskutiert, aber man wusste wenig darüber, warum Lehrerinnen und Lehrer ihren Beruf verlassen. „Wenn Gestaltungsspielräume fehlen oder innovative Ansätze von der Schulleitung und dem Kollegium konstant nicht unterstützt werden, dann entsteht eine Art stille Kündigung, ein Rückzug des eigenen Engagements“, sagt die Erziehungswissenschaftlerin **Prof. Karla Verlinden**. Befragt wurden in der Studie sowohl aktive Lehrkräfte als auch solche, die den Schuldienst bereits verlassen haben. Der Aspekt „Resilienz“ fand hierbei auf drei Ebenen Beachtung: a) als **individuelle**, b) als **kollektive** und c) als **organisationale Resilienz**. Vor allem hinsichtlich b) und c) zeigen sich große Unterschiede zwischen aktiven und ehemaligen Lehrkräften: Während Aktive bei „Teamresilienz“ einen Durchschnittswert von 4,06 erreichen, liegt der Wert bei den Berufsaussteigern nur bei 3,45. Die Forscher ziehen aus der Studie den Schluss: „Schulen benötigen stabile Teams, Zeit für Zusammenarbeit und verlässliche Unterstützungssysteme“, so heißt es auf der Plattform „news4teachers.de“ (Quelle: Bericht vom 14.3.2026)

### „Freiheit zur Abtreibung“ in der Verfassung?

Mit großer Mehrheit haben am 3. März 2026 die Abgeordneten des Großherzogtums Luxemburg dafür gestimmt, die „Freiheit zur Abtreibung“ in der Verfassung zu verankern. Nach Frankreich hat nun das zweite Land weltweit einen weiteren Schritt in Richtung Säkularisierung gemacht. Im Juli 2025 hatte das Parlament bereits die bis dahin geltende dreitägige Bedenkzeit und auch die vorgeschriebene Beratung abgeschafft. Im historisch katholisch geprägten Luxemburg werden inzwischen nur noch 1,25 Kinder pro Frau geboren — damit gehört es zu den Staaten mit der niedrigsten Geburtenrate in Europa. Im Jahr 2023 wurden insgesamt 713 Kindstötungen durchgeführt. Die katholische Kirche Luxemburgs kritisiert die Rechtsentscheidung scharf. **Der VkdL sieht darin nicht nur eine Säkularisierung der Gesellschaft, sondern warnt vor einer Verrohung humaner Sitten: Wenn über das Recht auf Leben nach Mehrheiten einer Demokratie verhandelt wird, dann ist das moderne Tyrannie.**

### 10.000 Studenten gegen fragwürdigen „Fördertopf“

In Österreich haben über 10.000 Studenten eine Petition unterzeichnet, die dazu aufruft, den sogenannten „Repro Fördertopf“ an Hochschulen abzuschaffen. Die „Österreichische Hochschul\_innenschaft“ (ÖH) hatte diesen Topf eingeführt, um „aus obligatorischen Gebühren Abtreibungen“ zu finanzieren. Allerdings sei „das Programm an vielen österreichischen Universitäten nach wie vor relativ unbekannt“, wie **Maria Czernin** von **ProLife Europe** in einem Interview mit „CNA Deutsch“ (14.3.2026) mitteilte. Die Initiative von **ProLife** und **CitizensGo** erzielte mehr Unterschriften als erwartet: Aus den geschätzten 8.000 Stimmen wurden am Ende über 10.000. Auch wenn nicht alle Studenten, die unterschrieben, sich als Abtreibungsgegner bezeichneten, hatten viele dennoch „Einwände gegen die Verwendung von obligatorischen Gebühren zur Finanzierung von Abtreibungen“. Nach Angaben des ÖH zum „Haushalt für das akademische Jahr 2025 — 2026“ wurden 18.000 Euro zur Deckung von Abtreibungskosten bereitgestellt. Die Initiative „Keine studentischen Mittel für die Tötung von Menschen“ hofft nun, dass der Erfolg der Petition auch für **Eva-Maria Holzleitner**, Österreichs Ministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung, ein Weck-Signal ist: Viele Studenten sind gegen eine solche Verwendung von Pflichtbeiträgen. Czernin betont: „Es gibt keine Belege dafür, dass eine Abtreibung Frauen dabei hilft, ihr Studium abzuschließen!“ Hingegen gebe es ausreichende Forschungsergebnisse, die die psychische Beeinträchtigung von Frauen nach einer Abtreibung belegen.

### Vietnam will 100 Prozent KI in der Bildung

Bis zum Jahr 2035 will Hanoi zu 100 Prozent die künstliche Intelligenz (KI) in den weiterführenden Schulen einsetzen. Ziel ist es, die Qualität des Lehrens und Lernens zu verbessern. Auch die Methoden des Schulmanagements sollen erneuert werden. Seit dem letzten Jahr wurden in vielen Schulen Hanois KI-gestützte Unterrichtsmethoden angewandt. Allerdings hat der KI-Einsatz nicht nur Vorteile — er bringt auch viele neue Herausforderungen für Lehrkräfte und Schüler. So berichtet die Lehrerin an der Tay Ha Noi Grund- und Sekundarschule, **Frau Nguyen Thu Trang**, dass die Schüler bereits jetzt schon auf vielfältige Weise KI im Unterricht einsetzen, z.B. beim Fremdsprachenunterricht. Aber die Lehrerin betont auch: „Ohne angemessene Anleitung können Schüler jedoch von Technologie abhängig werden. Lehrer müssen die Schüler anleiten, KI als Lernhilfe zu nutzen und nicht als vollständigen Ersatz für das Denken und den Wissenserwerb“. Schülerinnen und Schüler müssten in jedem Fall darin geschult werden, „Informationen zu überprüfen und auszuwählen, da KI in manchen Fällen Inhalte liefern könne, die nicht ganz korrekt seien“. Um die Herausforderung zu meistern, seien viele Fortbildungen und personelle Ressourcen notwendig, aber auch umfassende Investitionen in eine gute Informationstechnologie. (Quelle: vietnam.vn, 12.3.2026)

### Lebenshilfe fordert Überprüfung bei Bluttests

Die **Bundesvereinigung Lebenshilfe** hat anlässlich des Welt-Down-Syndrom-Tags am 21.3.2026 eine dringende Überprüfung der Umsetzung bei der Kassenleistung „vorgeburtliche Bluttests auf Trisomien“ angemahnt. Die Lebenshilfe unterstützt den fraktionsübergreifenden Antrag (Drucksache 21/3873) im **Deutschen Bundestag**. Über 100 Abgeordnete haben den Antrag gestellt, dass der nicht-invasive Pränataltest (NIPT) **nicht standardmäßig angewendet werden darf**. Aktuelle Zahlen belegen jedoch, dass der NIPT inzwischen längst zur Regeluntersuchung bei der Schwangerschaftsvorsorge gehört, wie **Ulla Schmidt**, Bundesvorsitzende der Lebenshilfe, betont. Menschen mit Beeinträchtigung und ihre Angehörigen fühlten sich dadurch diskriminiert. (Quelle: Pressemeldung Lebenshilfe, 16.3.2026)

### Zur Kirchenstatistik 2025

Im Jahr 2025 ist die Zahl der Katholiken in Deutschland noch weiter geschrumpft: Gegenüber 2024 verließen über eine halbe Million mehr Menschen die katholische Kirche. Laut Statistik der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) leben zurzeit 19,22 Millionen Katholiken in Deutschland, was einen Anteil von 23 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmacht. Allerdings praktizieren nur 6,8 Prozent ihren Glauben, indem sie regelmäßig die sonntägliche Messe besuchen. Erfreulich ist hingegen, dass sich „die Zahl der Wiederaufnahmen und Eintritte in die Kirche minimal erhöht“ hat: 2025 traten 2.269 Menschen ein (2024: 1.839); 5.443 Gläubige wurden 2025 wieder aufgenommen (2024: 4.743). Der Vorsitzende der DBK, **Bischof Dr. Heiner Wilmer SCJ**, zeigte sich „dankbar für das engagierte Wirken der Hauptamtlichen in unserer Kirche und auch die Qualität in der Seelsorge“. Darüber hinaus freute sich Wilmer über die stabilen Zahlen bei Erstkommunion und Firmung. Besonders lobte er das Engagement von 600.000 Ehrenamtlichen. (Quelle: DBK 16.3.2026)

### Keine religiöse Analphabetisierung!

In einer Stellungnahme vom 20.3.2026 spricht sich der VkdL klar **gegen die Einführung des neuen Lehrplans zum gemeinsam verantworteten christlichen Religionsunterricht (CRU)** aus, wie sie jetzt in Niedersachsen durchgesetzt wurde. Der VkdL kritisiert die Akzentverschiebung hin zu einer ethisch-soziologischen Orientierung mit „Themenkomplexen wie Klimawandel, Scharia oder allgemeiner Sozialethik“ als drohende religiöse **„Analphabetisierung der kommenden Generationen“**. Mit der Einführung des CRU würden „die Profile der Konfessionen bis zur Unkenntlichkeit“ verwischt werden. Eine verbindliche „religiöse Kompetenz“ könne sich bei Kindern und Jugendlichen nur **dann** entwickeln, wenn junge Menschen zuvor der „Wahrheitstradition einer Kirche“ begegneten. **Der VkdL fordert das Niedersächsische Kultusministerium auf, „die christliche Heilsbotschaft wieder ins Zentrum des Unterrichts“ zu rücken. Lesen Sie die Pressemeldung in voller Länge auf [www.vkdL.de](http://www.vkdL.de) unter „Aktuelles“.**